

XIII. DIE GRUNDRISS- DISPOSITION.

Griechisch.

Den Hauptbestandtheil des griechischen Tempels — des Gotteshauses, bildet die Zella (Naos, der Wohnsitz der verehrten Gottheit, Figur 1293 bei *a*) — ein auf allen Seiten von Wänden geschlossener, im Grundriss rechteckig gehaltener Raum, der nach Osten zu durch eine Thüre mit der Vorhalle *b* (Pro-naos) in Verbindung steht. Der an der Westseite gebildete Raum (Postikum, Figur 1293 bei *c*) entspricht im Allgemeinen der Vorhalle, ist jedoch mit der Zella nicht verbunden. Wird diesem Antentempel (Tempel in antis) auf beiden Schmalseiten eine auf den Seiten offene Halle vorgestellt, dann heisst derselbe Amphiperostylos. Ist nur eine Schmalseite als offene Halle behandelt, so erhält man den Prostylos, und zieht sich eine Säulenstellung um eine der genannten Grundrissanlagen, dann werden diese Bauwerke Peripteral-Tempel genannt. Die in Figur 1294 dargestellte Grundrissform gibt sohin ein Amphiperostylos mit peripteraler Säulenhalle. Die Bezeichnungen in dieser Illustration lassen zur Genüge die Einrichtung eines grösseren Tempels ersehen.

Römisch.

Die Grundrissdisposition des römischen Tempels ist dem griechischen ähnlich, nur ist die Vorhalle von bedeutender Tiefe und nähert sich die gesammte Grundrissform mehr dem Quadrat als dem Rechteck (Figur 1295), sowie auch selbst Tempel von kreisförmiger Grundrissanlage vorkommen.

Die römische *Basilika* (Figur 1296), ein länglich viereckiger Hauptraum (das Mittelschiff), welcher von Säulenhallen (Seitenschiffe) umzogen war, diente dem Marktverkehr, und ist in Bauten späterer Zeit um desswillen von besonderer Wichtigkeit, weil aus ihr die altchristliche Basilika hervorgegangen sein soll.

Das römische *Theater*, mit halbkreisförmigem Zuschauerraum, der sich die im Grundriss rechteckig gehaltene Bühne anschloss und mit dieser einen kolossalen Raum bildete, der der Hauptsache nach offen blieb.

Noch ist der römischen *Villa* zu erwähnen, die in ein und zwei Etagen diverse Wohn- u. s. w. Räume um offene Höfe aufweist, und im Innern mit der grössten Farbenpracht geschmückt erscheint.

Altchristlich.

„Das Vorbild der ersten Kirchen ist die römische Gerichts- und Handelshalle, die Basilika, oder aber die im Gegensatz zu diesem öffentlichen Gebäude sogenannte Hausbasilika, der den grösseren römischen Palästen angefügte Versammlungssaal, in welchem die Gemeinden der christlichen Urzeit zur Uebung des Gottesdienstes zusammengekommen waren. Basilika (Haus des Königs) heisst daher das altchristliche Kirchengebäude. Es wird gebildet durch drei und fünf säulengeschiedene Hallen, *Schiffe* genannt, die seitlich niedrig, das mittlere Hauptschiff über sie emporgeführt und hoch oben beleuchtet — durch seitlich einfallendes Licht — das Ganze *Langhaus* genannt und für die Gemeinde bestimmt. Dem Langhaus legt sich einerseits für Aufzunehmende und Büsser die Vorhalle, andererseits als Raum der Priester

eine hohe Querhalle, das *Kreuzschiff*, vor, dem sich dann als äusserster Theil die halbrunde *Nische* mit dem bischöflichen Sitz anfügt. Die ganze Kirche gelangt in dieser Weise zu einer Darstellung des Kreuzes und ist ihrer Länge nach von Westen nach Osten gerichtet (Figur 1297 und 1298).

Während diese Kreuzform der Basilika entstand, wurde für den Kirchenbau in einzelnen Beispielen auch die *Rundgestalt* angewendet, bei der ein viereckiger oder polygoner Mittelbau von Seitenräumen eingeschlossen wird, welche denselben entweder als Umgang konzentrisch umziehen oder doch nach den vier Weltgegenden hin dieselbe Disposition und Ausdehnung zeigen (Figur 1299). Es bildete sich dieses System vorzüglich im oströmischen Reiche aus, welches seine Kirche von der abendländischen trennte und in dem sich aus jener Rundgestalt ein eigenthümlicher Baustil, der sogenannte byzantinische, entwickelte. Seine Kirchen zeigen im Grundriss das griechische Kreuz mit gleich langen Armen und sind im Gegensatz zur *Holzdeckung* der Basilika mit flachen Kuppeln *überwölbt*.

Romanisch.

Die romanische Baukunst blieb im Wesentlichen bei der Kirchenanlage der alten Basilika stehen, bildete dieselbe aber weiter aus. Der sich dadurch ergebende Typus ist in den Figuren 1300—1301 dargestellt. Die Chornische hat den Altar aufgenommen und eine quadratische *Chorvorlage* als Aufenthalt der Priester bekommen, das Kreuzschiff ladet weiter aus und besteht aus drei Quadraten. Im Langhause ist die Breite der Seitenschiffe, sowie der Abstand der einzelnen Säulen oder Pfeiler auf die Hälfte der Haupt- oder Mittelschiffsbreite festgesetzt, welche direkt die Breite des Kreuzschiffs und Chores abgibt. Als neu hinzugekommene Theile erheben sich über der westlichen Vorhalle die Thürme.

Die frühern romanischen Basiliken haben wie die altchristlichen Holzdecken, später wölbt man die Seitenschiffe, zuletzt auch das Mittelschiff mit dem von den Römern überkommenen *Kreuzgewölbe* ein.

Neben dem Basilikenbau kommen auch reicher ausgebildete Anlagen vor, welche aus einer Verbindung desselben mit dem Zentralbau entstehen, wie denn auch die vollkommene Durchführung des letztern anzutreffen ist.

An den bürgerlichen Bauten der romanischen Zeit macht sich gleichfalls der neue Stil geltend. Besonders sind es die Burgsitze mächtiger Geschlechter und der Fürsten, die kaiserlichen Paläste u. s. w., von denen uns noch Bruchstücke erhalten sind.

Der gothische Kirchenbau.

Das Gebäude in seiner Gesamtkonstruktion. Die bei weitem überwiegende Mehrzahl der gothischen Kirchen zeigt das System des sogenannten *Langhauses*, indess der Rund- oder Zentralbau nur ausnahmsweise auftritt.

Bei den im Langbau aufgeführten Anlagen zeigt der für die Versammlung der Gemeinde bestimmte Hauptraum der Kirche die länglich vierseitige Gestalt und zerfällt bei grösserer Breitenausdehnung in eine gewisse Anzahl parallel laufender *Schiffe*. Hiernach unterscheidet man drei-, fünf-, zwei- und einschiffige Kirchen.

Unter diesen verschiedenen Formen der gothischen Langbauten muss eine einzige als die typische, als Normalanlage betrachtet werden — die Form der *dreischiffigen gewölbten Kirche* mit dem überhöhten Mittelschiff der dreischiffigen Basilika. Sie ist die endgültige Ausbildung des schon in romanischer und altchristlicher Zeit zur Ausführung gebrachten Kirchenplanes, und es lassen sich alle andern Gesamtanlagen aus ihr entwickeln. Wir werden daher im Folgenden diese Hauptsache zuvörderst im Auge behalten und die abgeleiteten Kirchenanlagen auf dieselbe zurückzuführen suchen.

1. *Die Grundanlage der gothischen Kirche.* Das Kirchengebäude ist symmetrisch angeordnet, der Längsachse nach von Westen nach Osten gerichtet und zerfällt in vier Theile:

a) *Das Langhaus* (Figur 1302). Bei dreischiffiger Anlage wird es durch zwei Längsreihen von Schaften (Pfeilern oder Säulen) eingetheilt in das Mittelschiff *m* und die Seitenschiffe *l*. Der Länge nach sind die Schäfte durch die Seitenbögen *s*, querüber durch die Gurtbögen *g* verbunden. So entstehen die Gewölbefelder des Mittelschiffs, denen jederseits eine gleiche Anzahl im Seitenschiffe entspricht. Im Westen wird das Langhaus durch die Thurmvorlage, im Osten durch das Kreuzschiff begrenzt, seinen seitlichen Abschluss findet es durch die Aussenwände, welchen entsprechend den Gurtbögen die Strebe-
pfeiler *p* als Widerlager der Kreuzgewölbe des innern Raumes vorgelegt sind.

In der Regel wiegt das Mittelschiff an Breite vor. Das ursprüngliche Verhältniss leitet sich aus der romanischen Gewölbeanordnung her und weist dem Seitenschiffe die halbe Breite des Mittelschiffes